

Der schwere Weg von der Idee zur Therapie Ersehnter Lichtblick

Zehn Jahre lang mussten sich Eberhart Zrenner und sein Mitarbeiter gedulden - vor wenigen Monaten konnte der Leiter der Tübinger Universitäts-Augenklinik den heiß ersehnten Etappensieg seines Teams vermelden:

Erstmals hatten Mediziner zwei blinden Patienten erfolgreich einen elektronischen Chip unter die Netzhaut (Retina) eingepflanzt, den das von Zrenner und weiteren Partner vor drei Jahren in Reutlingen gegründete Medizintechnik-Unternehmen Retina Implant entwickelt hat.

Herzstück des Implantats ist ein Siliziumchip mit winzigen Fotosensoren, die eine elektronische Schaltung steuern. Je nach Helligkeit werden die Nervenzellen der Netzhaut so mehr oder weniger stark elektrisch stimuliert. Ein klares Bild der Umgebung liefert die neuartige Sehprothese zwar noch nicht. Aber dank des Chips sind die Probanden heute in der Lage, nicht nur Lichtreize wahrzunehmen, sondern auch Muster wie Punkte und Balken zu erkennen. Zum ersten Mal ist den deutschen Forschern damit der Nachweis gelungen, dass die Technik funktioniert.

Das hat auch das Beteiligungsunternehmen Mediplan überzeugt. Kurz nach den Erfolgsmeldungen hat es beschlossen, insgesamt mehr als 15 Mio. Euro bei Retina Implant zu investieren. Im April ist Mediplan bei den Reutlingern bereits mit 7,5 Mio. Euro eingestiegen. Die restlichen 7,5 Mio. Euro sollen folgen, sobald der Sehchip die CE-Zulassung erhalten hat. "Mit einem solch finanzkräftigen Partner im Hintergrund können wir alles erreichen, was wir uns vorgenommen haben", freut sich Retina-Implant-Geschäftsführer Walter Wrobel.

Aus der FTD vom 14.07.2006

© 2006 Financial Times Deutschland